

Vorwort

Wird das kosmische Geschehen von Geist und Logik, von dem Gesetz von Ursache und Wirkung bestimmt? Ist unser Schicksalsweg vorgezeichnet? Sind zukünftige Ereignisse wie Ortschaften auf einer Landkarte, die uns, wenn überhaupt, nur die Freiheit lassen, einen Weg dorthin zu wählen?

Bei vielen Kulturen wurde der Begriff der freien Willensbestimmung nicht akzeptiert, weil ihrer Ansicht nach das Schicksal von bestimmten Verhältnissen und Mächten abhängig sei, auf die der menschliche Wille keinen Einfluss hat. Das Geschick wurde vielmehr als übernatürliche Lenkung empfunden, die den Menschen in dunkler Verkettung aller Lebensumstände oder rein zufällig heimsucht. Im Griechenland des Homer wurde beispielsweise der dem Menschen zukommende Anteil – sein persönliches Geschick – von „Moirai“, der Spinnerin des Schicksalsfadens, bestimmt. Konnten Moirais Absichten erkundet und damit das Schicksal beeinflusst werden?

In Frühkulturen, insbesondere aber dann in der Antike waren Priester und Wahrsager damit beschäftigt, dem Menschen unter Anwendung der abwegigsten Methoden die Zukunft zu orakeln. Oft machten sie wichtige Entscheidungen von der Lage der Organe der Opfertiere abhängig. Unter anderem deuteten sie die Zukunft aus Feuer, Rauch und Steinen, vor allem aber aus dem Stand der Gestirne und besonderen Himmelserscheinungen.

Abgesehen davon, dass die Eingeweide von Opfertieren als Hilfsmittel zur Vorschau in die Zukunft dem Computer weichen mussten, der nun Horoskope für die Kundschaft vieler Astrologen erstellt, hat sich bis heute eigentlich wenig geändert. Jedenfalls haben die Wahrsager und Hellscher gerade in unserer Zeit einschneidender Veränderungen Hochkonjunktur.

Viele Wissenschaftler, insbesondere Physiker und Mathematiker, haben natürlicherweise Schwierigkeiten, sich mit Phänomen wie der „Zukunftschau“ beziehungsweise „Prophetie“ oder mit astrologisch erstellten Horoskopen auseinanderzusetzen. Die Frage der Vorsehung und die Möglichkeit der Prädiktion oder des Prädeterminismus berührt ein fundamentales Prinzip des Verständnisses der Zeit. Denn wie sind Begriffe wie „Determinismus“, „Kausalität“ und „freier Wille“ zu verstehen? Philosophen haben sich seit eh und je die Köpfe heißgeredet. In der Physik weiß man, dass die Kausalität, die augenscheinliche Entstehung künftiger Ereignisse aus früheren Ursachen, eine in unserem Leben oder im Labor zu beobachtende

Tatsache ist, aber nicht zwangsläufig auch ein Gesetz des Universums. Mit einem tieferen Verständnis quantenphysikalischer Vorgänge sind wir gezwungen, von linearen Vorstellungen Abstand zu nehmen. Sie eröffneten die verblüffende Vision alternativer Wirklichkeiten, quasi eines kosmischen Hologramms. Mehr noch: Die neuesten Erkenntnisse deuten an, dass die Natur immer wieder die Grenzen der von uns etablierten „Naturgesetze“ überschreitet, dass die sogenannte Wirklichkeit aus den unterschiedlichsten Facetten besteht.

Noch einmal die Frage: „Ist unser Schicksal vorbestimmt – oder bestimmen wir unsere Zukunft selbst? Sind wir Marionetten unseres Schicksals?“ Sogenannte Schicksalsbibliotheken, vor allem in Indien, ziehen in den letzten Dekaden viele Menschen an, die sich ihre Zukunft vorlesen lassen wollen. Nicht zuletzt haben mein Buch „Gottes Würfel – Schicksal oder Zufall?“ und meine ZDF-Dokumentation „Es steht geschrieben – Auf den Spuren der Weltformel“ den Anstoß für das lebhaftere Interesse an den Palmblattbibliotheken gegeben.

Schon seit unendlichen Zeiten haben indische Weise – Seher – auf 6 Zentimeter breiten und 48 Zentimeter langen Palmblättern die Lebensläufe und Schicksale von Menschen festgehalten, die in unserer Zeit leben, selbst von Europäern, die nie zuvor in Indien gewesen sind. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, kann jeder in einer solchen Palmblattbibliothek vorsprechen, um sich aus seinem Palmblatt den Verlauf des eigenen Schicksals vorlesen zu lassen. Natürlich sind auf den Blättern nicht die Lebensläufe aller Erdenbewohner festgehalten, sondern nur die von jenen Menschen, die eines Tages auch tatsächlich in einer solchen Palmblattbibliothek erscheinen.

Oliver Drewes' Verdienst ist es, einen persönlichen Erlebnisbericht über verschiedene Palmblattbibliotheken aus seiner subjektiven Sicht zu veröffentlichen. Es ist eine Abenteuerreise in das Mysterium einer möglichen Vorbestimmung. Ich wünsche seinem Werk viel Erfolg.

Johannes Freiherr von Buttlar
im Oktober 2011